Mennonitische Rundschau

und Herold der Wahrheit.

[Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Ind. [Preis $1.00 per Jahr.

30. Jahrgang. Elkhart, Ind., 10. April 1907. No. 15.

Wir haben einen Gott.

Ps. 68, 21.

Wir haben einen Gott,
Der hilft in allen Nöten;
Den Herrn der Herrn, der kann
Auch selbst vom Tod erretten.
O, Lob und Preis sei ihm!
Anbetung sei dem Herrn!
Sein Wort ist treu und wahr;
Er hilft auch dir so gern.

Wir haben einen Gott,
Hoch über alle Götter.
Er ist der Feinde Spott,
Der Armen Trost und Retter.
Sein Ruhm von Alters her,
War unsern Vätern kund.
Er war in Nöten treu
Und war ihr Gott im Bund.

Wir haben einen Gott
Vertrau ihm, meine Seele!
In Trübsal, Angst und Not
Blick auf und sei nur stille!
Bist du gleich arm und schwach,
Wie ein zerbrochnes Rohr;
Er ist ein starker Gott
Und hilft, blick nur empor! (N)

Eine Beantwortung der Frage in der „Rundschau" No. 6. was die Meinung ist von „Mit Zungen reden." 1. Kor. 14.

Höchst wahrscheinlich gehört auch dieses Kapitel in die Rubrik, wovon Petrus redet (2. Pet. 3, 16), daß in den Briefen Pauli eiliche Dinge schwer zu verstehen siud ꝛc. Unser l. Heiland lehrte seine Jünger bei seinem Abschiede: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben sind die: „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden" ꝛc. Mark. 16, 17. Dieses ward erfüllt. Apstg. 2, 4. 11; 10, 46. Leander v. Eß hat allerwärts wo Luther „neue Zungen" hat, „neue Sprachen". So auch Kistemaker. Die griechische Uebersetzung hat „Zungenrede". Paulus redet in diesem Kapitel von „mit Zungen reden, Weissagen, Beten, im und mit dem Geist, und im und mit dem Sinn." Wir lesen in Apstg. 2, 8—11, wo die Apostel und die mit ihnen waren nach der Ausgießung des Heil. Geistes in vielen verschiedenen Sprachen das Heil in Christo verkündigt haben, wovon es in Luthers Uebersetzung heißt: „Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden."

Nun lehrt Christus in Matth. 6, 5—15 den Seinen das Beten. Zunächst warnt er sie (V. 5) nicht vor den Leuten sich mit seinem Gebet einen Schein der Frömmigkeit geben zu wollen; sondern was anbelangt für sich selbst, im Kämmerlein mit seinem Gott allein im Verborgenen abzumachen, nach V. 6, wozu noch Phil. 4, 6, als Lehre anzuwenden gilt. Dann V. 7 warnt er vor vielem Plappern im Gebet, wie die Heiden thun, welche dadurch meinen Erhörung zu erlangen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet, V. 8, was ja heutzutage auch in der Christenheit so üblich ist, daß manche Gebete mehr einer Predigt als einem Gebet gleichen. Dann giebt er im Verfolge uns Exempel von der Beschaffenheit eines rechten Gott wohlgefälligen Gebets im Inhalte des sogenannten „Vater Unsers". Wenn man nun alle diese Lehren Christi mit dem in rede stehenden 14. Kapitel vergleicht, so leuchtet es aus demselben klar und deutlich heraus, daß der Apostel Paulus in diesem Kapitel alle diese Lehren Christi fest im Auge behalten hat; sowohl von dem mit andern Zungen reden, wie auch von dem Gebet im Kämmerlein, und auch vor der öffentlichen Versammlung in der Gemeine; wo er das Beten im und mit dem Geist, und im und mit dem Sinn. Vers 15, dem Reden mit andern Zungen vergleicht, in Betreff der notwendigen Erbauung im Geist Aller in der Versammlung, was ja auch hentigen Tages noch allenthalben seine Anwendung finden soll. Christus lehrt in Luk. 18, 1, daß man allezeit beten und nicht laß werden soll in demselben." So lehrt auch Paulus in Röm. 12, 12 anzuhalten im Gebet. So auch in Kol. 4, 2 desgleichen in 1. Thess. 5, 17, ohne Unterlaß zu beten. Dem Timotheus schreibt er: „So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel." Sollte das alles meinen bloß im Stillen alle Gebete zu verrichten, wie mancher es aus Matth. 6, 6 zu beweisen suchen will? So wäre aber Paulus mit 1. Kor. 14 im Irrtum gewesen, Vers 14 — 17 und 19 — 25. Also meint das mit Zungen reden beides: in fremden Sprachen reden, und beten im Geist und im Sinn einen Gottesdienst, was den Zuhörern unverständlich bleibt; und somit das Weissagen und Beten in verständlichen Worten im öffentlichen Reden den Vorzug giebt, laut Vers 21—25.

Gruß an alle Leser mit Ebr. 13, 20. 21.

Isaak Peters.

Die Probe der Bekehrung.

Missionar Trimmer von der wesleanischen Mission in Jaffna auf Ceylon erzählt folgenden charakteristischen Zwischenfall bei einer Heidenpredigt vor heidnischen Tamulen im Norden der Insel Ceylon:

„Wir predigten in einem kleinen Dorfe, dessen Bewohner fast vollständig uns zugehörten. Mein Begleiter hatte eine treffliche, eindringliche Ansprache gehalten, und seine Zuhörer schienen nicht nur mit Eifer, sondern auch mit Zustimmung zuzuhören. Als er geendet, wiederholte ich die Hauptpunkte seiner Rede und fragte die Versammelten: „Glaubt ihr dies?" Sie antworteten mit einem Munde: „Jawohl." „Glaubt Ihr," so fragte ich weiter, „daß es nur einen Gott giebt, glaubt Ihr an ihn?" Jawohl." Uud so so fragte ich immer weiter, ob sie glaubten, daß Jesus Gottes Sohn, der Welt Heiland, daß die Bibel Gottes Wort sei u. s. w. Immer wieder die fröhlich bejahende Antwort!

Der Missionar, obwohl kein Neuling, denn er ist der Vorsitzende jenes Distrikts' staunte und hielt es für geraten, die Fragen mehr persönlich zu fassen. „Glaubt Ihr wirklich, daß Jesus auch Euch von allen Sünden erretten kann?" „Gewiß." „Glaubt Ihr, daß er auch Eure Sünden getragen? Wollt Ihr ihn als Euren Heiland annehmen? Wollt Ihr ihn jetzt ergreifen?—" Immer die Antwort: Jawohl!"

Dem Missionar ging hierbei, wie er erzählt, fast der Atem aus. Sollte es wahr sein? Doch er faßte sich entschlossen, die Zustimmenden auf eine ernstere Probe zu stellen. „Wenn Ihr Christen werden wollt, müßt Ihr Eure Sünden aufgeben. Wollt Ihr das?" Schweigen. Ihr müßt die Lügen lassen." Ein Lächeln ging durch die Hörerschaft, und eine Stimme sagte: „Dazu können wir nicht stimmen." „Lügen, Stehlen, Unzucht müßt Ihr lassen, wenn Ihr mit Christo Gemeinschaft haben wollt." Immer entschiedeneres „Nein." „Ihr könnt nicht Gott dienen und den Götzen.....O, ich sehe, das wollt Ihr nicht. Ihr wollt Euch wohl alles schenken lassen, aber aufgeben wollt Ihr nichts!"

Ein Beispiel.

Es nimmt zwei zu streiten. Wesley fiel einmal in eine Mißhelligkeit mit Joseph Bradford, seinem Reisegefährten von vielen Jahren und sie einigten sich zu scheiben. Des Nachts begaben sie sich zur Ruhe, jeder fest in seiner Ueberzeugung aber jeder ohne Zweifel tief im Herzen bedauernd, daß es zu einer solchen Wendung gekommen war.

Am Morgen frug Wesley den Bradford ob er die Sache ihres Scheidens bedacht habe.

„Ja," sagte Bradford.

„Und müssen wir scheiden?" sagte Wesley.

„Machen Sie das, wie Sie wollen, mein Herr," sagte Bradford trotziglich.

„Aber willst Du nicht um Verzeihung bitten?" frug Wesley.

„Nein."

„Du willst nicht?"

„Nein, mein Herr."

„In dem Fall," sagte Wesley gelinde, „muß ich Dich um Verzeihung bitten." Eine solche Wendung hatte Bradford nicht erwartet. Eine Miuute wankte er, dann brach er in Thränen aus und folgte Wesleys Exempel, vergab und ward vergeben.

Des Menschen Fall.

Man mag das Paradies und seine vier Ströme und seinen Baum des Lebens so oder so auslegen, und die wahre Erklärung mag sein welche sie will, so ist und bleibt der Inhalt klar und außer allen Zweifel: Der Mensch war glücklich! Und er machte sich elend. In dem „Verflucht sei der Acker um deinetwillen", wird ihm sein Urteil gesprochen.

Es ist sehr hart ,und wie ungern muß es Gott ausgesprochen haben. Als Absalom sich empörte, verhüllte David sein Antlitz und ging barfuß, und der ungeratene Sohn war ihm immer noch lieb und ans Herz gewachsen. Und als Joab nicht säuberlich mit dem Knaben umging, geht er hin und her und ruft: „Mein Sohn Absalom, mein Sohn Absalom, wollte Gott ich wäre für dich gestorben."

Vereinigte Staaten.

Nebraska.

Fairbury, den 18. März 1907. Werter Editor und Leser der „Rundschau"! Seid alle gegrüßet, Wir sind schön gesund. Gestern feierte ich mit Helena Friesen, Johann S. Friesens Tochter, 33 Jahre alt, Hochzeit. Bin ich der erste zu dem Angebot in der „Rundschau"? (Nein, No. 2.—Ed.)

Ferner wünschte Klaas P. Friesen seinen Freunden von dem Absterben seiner l. Frau zu berichten. Sie war eine geb. Maria Rempel, Tochter des Gerhard Rempel, Mariawohl, Rußland. Bei Memrik ist auch noch ein Halbbruder Peter Rempel. Sie starb gestern um drei Uhr nachmittag. Ihr Alter hat sie auf 56 Jahre gebracht. Ihre Krankheit war Auszehrung, woran sie 19 Jahre gelitten hat. Zuletzt stellte sich Wassersucht ein, woran sie zwei Monate schwer zu leiden hatte. Sie hinterläßt acht Kinder und ihren tief betrübten Gatten, mit dem sie 29 Jahre im Ehestand gelebt. Eins der Kinder ist verheiratet. Ein Sohn ist schon bald ein Jahr in der Irrenanstalt, welches der leidenden Mutter viel Kummer bereitet hat. Aus diesem ist zu ersehen, daß sie wenig Freude in ihrem Leben genossen, sondern durch viel Trübsal, wie wir hoffen, in das Reich Gottes eingegangen ist. Da wir nicht wissen, ob der genannte Bruder P. Rempel in Rußl. die „Rundschau" liest, möchten wir Freunde in deren Nähe bitten, ihnen dieses zu zeigen, wofür wir im Voraus danken.

Nun noch etwas von unserer Stiefmutter. . Gegenwärtig wohnt sie bei uns und erfreut sich einer guten Gesundheit. Sie ist auch die Stiefmutter des genannten P. R., wie auch der jetzt verstorbenen Frau Friesen. Auch ist noch eine Tochter Elisabeth im Norden, deren Adresse wir jetzt nicht wissen. Mutter möchte noch von beiden ein Lebenszeichen erhalten und bestellt an genannte Kinder einen Gruß.

Alle, die sich unser erinnern herzlich grüßend,

Korn. u. Helena Classen.

Oklahoma.

Lorena, den 28. März 1907. Lieber Editor und Leser! Haben hier, wie auf so vielen andern Plätzen im verflossenen Winter gesegnete Zeiten gehabt, indem auch hier, durch die Wirkung des Geistes Gottes, sich Seelen bekehrt haben; was ja zur Förderung in der Reichssache Gottes viel beigetragen hat. Möge der Herr die Neubekehrten erhalten, daß sie im Glauben wachsen und zunehmen möchten. Den 17. d. M. kehrte bei unsern Kindern Klaas W. Dikken eine Tochter ein. Mutter und Kind sind munter. Haben hier jetzt sehr trockenes, stürmisches Wetter, daß es fast ein Wunder ist, daß das Getreide noch so schön aussieht.

Gestern kam Peter Böse von Inman, Kan., mit der „Car" hier in Liberal an und holte mit Hilfe etlicher Nachbarn seine Sachen nach seinem Claim. Heinrich Görzens fuhren heute zu den Eltern nach Inman, Kan.

Editor und Leser grüßend,

Isaak M. Wiens.

Kalifornien.

Los Angeles, im März 1907. Unsre Eltern sind noch ziemlich gesund, aber der Vater hat hier noch gerade so oft seine Krankheit als in Manitoba, aber er arbeitet noch. Die Mutter geht fast alle Tage aus für andere Leute waschen und fühlt sehr gut dabei. Sie wünscht daß alle Christen treu sein und ausharren möchten bis ans Ende, denn wer das thut, wird selig werden.

Joh. Enns, Hoffnungsfeld, mein Mann sagt, daß Du ihm ganz zu nahe gekommen bist. Im Paradies sind wir hier noch nicht — wir sind noch oft unzufrieden, obzwar wir viel Ursache haben zufrieden zu sein.

Gruß mit Psalm 31.

Anna u. Joh. Harder.
1528 W. 36. St.

Illinios.

Roseville, den 31. März 1907. Werter Editor und alle Leser! Gott segne uns. Ich bin kein Mennonit und der einzige Deutsche in dieser Gegend; ich bin ein Ostfriese.

Heute ist Osterfest, ein Siegesfest für alle Christen. Möchten wir alle bedenken wie viel Jesus für uns gethan hat.

Ich habe eben von Eurem Feuerschaden gelesen und fühle großes Mitleiden. Wieder ein Beweis, daß auf dieser Erde nicht alles Sonnenschein ist. Der eine hat hier Verlust und der andere dort.

Ich bin bereits 60 Jahre alt. Deine „Rundschau" lese ich gerne. Ich finde, daß viele Leser auf dem schmalen Wege wandeln und tiefe Erfahrungen machen. Möchten wir alle als treue Nachfolger Jesu vorangehen.

Meine Eltern und einzige Schwester sind längst tot und ruhen in deutscher Erde. Ich bete um ein frohes Wiedersehen.

Bin schon viele Jahre Lehrer in der englischen Sonntagsschule und bereits drei Jahre Supt. und arbeite mit gutem Erfolg. Ich bearbeite eine gut eingerichtete Fruchtfarm. Die Bäume stehen in voller Blüte. Hier ist das Land schon sehr teuer, bis zu $150. per Acre. Für alles was ich habe und besitze danke ich Gott. Grüßend,

L. K. Lamerts.

Minnesota.

Mt. Lake, Minn., den 2. April 1907. Werter Editor! Mittwoch den 27. März wurde Witwe Klein von der Bethel Kirche aus zu Grabe getragen. Alt geworden etwas über 59 Jahre. Reden gehalten: Aelteste H. H. Regier, Aelteste H. Voth und J. J. Balzer. Die alte Witwe Johann Dück liegt auch schon seit längerer Zeit krank darnieder, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Haben jetzt schönes Frühlingswetter, von 15 bis 21 Grad Reamur warm. Etliche Farmer haben schon angefangen mit Säen. Die Kannenfabrik zum Frucht und Korn einkochen, geht ihrer Vollendung entgegen; die Maschinerien fehlen noch aufzustellen.

Samstag den 23. März fuhren wieder acht beladene „Cars" nach Saskatchewan, Canada, und Dienstag, den 26. März fuhren die Familien auch ab. Witwe Peter Görtzen, Bingham Lake, Minn., bestellte ihre „Rundschau" nach Langham, Sask., denn das ist ihre jetzige Adresse.

Grüßend, Kor. Esau.

Süddakota.

Marion, den 29. März 1907. Wünsche allen Lesern viel Gnade von Gott.

Die Witterung ist jetzt schön und angenehm; aber der Boden ist noch sehr naß und das Einsäen wird spät werden. Viel Land steht noch unter Wasser.

Peter H. Jantz fuhr am 21. März mit zwei „Cars" Vieh und Ackergerät nach Rosthern, Sask., ab. Die Tickets für seine Familie kosteten bis Emerson, Man., $116.40. Wegziehen bringt viel Ungemach und Geldkosten mit sich. Mancher ist schon zwei bis drei Mal umgezogen, um sich zu verbessern. Möchte man bei der Wahl der Gegend vorsichtig sein und dabei stets die Pflege des geistigen Lebens zu erwägen; möchte unsre Hoffnung fürs ewige Leben stets lebendig sein. Grüßend,

Peter P. Becker.

Norddakota.

Loma, im März 1907. Gruß an den Editor und Leser! Wir bitten die Onkel Heinrich und Johann Adrian, Inman Kansas, um Nachricht, auch wie es Euren Kindern geht. In Süd. Dak. wohnt Onkel Peter Adrian; ich habe erfahren, daß Tochter Karolina, Frau des Aron Goossen gestorben ist. Lieber Br. Aron! Wahren Trost finden wir nur in Jesum. Im Himmel werden sich alle Kinder Gottes wiedersehen.

In Minnesota wohnt Onkel Jakob Adrian; warum hast Du in Kansas nicht Land gekauft? In Kansas ist es doch besser als in Minnesota. Wir erwarten wegen dem vielen Schnee wird es eine späte Saatzeit geben. In Rußland habe ich wohl noch zwei Halbbrüder, Jokob und Gerhard Löwen; ihr Vater wohnte früher in der Krim und zog Anno 1874 nach Amerika. Er ist selig im Herrn entschlafen. Möchten wir alle bereit sein, heimzugehen, wenn der Herr uns ruft.

Grüßend,

Joh. u. Tina Löwen.

Michigan.

Lewiston, den 18. März 1907. Werter Editor und Leser der „Rundschau"! Da ich sehe, daß mein Aufsatz in der „Rundschau" No. 9 falsch aufgefaßt wird, will ich mich etwas darüber erklären. In No. 11 schreibt H. F. Janzen von Nolan, als ob ich eine Einladung machte nach Lewiston zu kommen. Ich habe nur geschrieben, daß ich oft angefragt werde, wie man am besten nach Lewiston kommen kann, darauf gab ich Anweisung, die Michigan Central Eisenbahn von Chicago zu nehmen. Zweitens stellt Janzen es so hin, als ob Lewiston und Comins eins sei. Darauf antworte ich, daß Lewiston in Montmorency County, und Comins in Oscado County gelegen und etwa 20 Meilen voneinander entfernt sind und nichts miteinander gemein haben. Ersteres liegt an der Michigan Central Bahn und letztere an der schmalspurigen Au Sable Nordwestern Bahn. Beide Bahnen haben keine direkte Verbindung; keine Postroute oder Telephon, beides muß auf großem Umwege gemacht werden.

Wenn Janzen glaubt, daß sie ziemlich Lehrgeld zahlen mußten, so möchte ich hier sagen; „Wie man sich bettet, so schläft man, oder, mit welchem Maß Ihr messet, wird Euch wieder gemessen. Ich bin jetzt ein Jahr und vier Monate hier, konnte mich schon etwas umsehen und finde, daß hier so gut zu leben ist wie dort' und daß das Land dort $3.00 per Acre billiger ist als hier, ist nicht der Fall, denn hier kann man gutes Hartholzland zu $3.00 bis $4.00 per Acre kaufen, aber auch zu $10.00 per Acre. Nicht alles Land gehört der H. M. Loud Land Co., denn es sind hier viele Privatmänner, die Land zu verkaufen haben zu $5.00 per Acre, und die Michigan Home Co. bietet das beste Hartholzland zu $4.00 per Acre an und nimmt die Reisekosten, das Land zu besichtigen, auf sich. Das ist aber nicht bei Comins, wie Janzen meint, sondern teils in Montmorency Co., teils in Oscado Co. gelegen, hat aber nichts mit der Loud Co. gemein. Weiter schreibt Janzen, daß sie dort nicht als Russen behandelt werden. Nun, wenn ich hätte wollen als Russe behandelt werden, dann wäre ich auch mit nach Nolan gezogen, aber das wollte ich nicht, darum zog ich vor hier zu bleiben, wo man überall als Deutscher behandelt wird, wenn man sich als Deutscher beträgt. Was Janzen übrigens von Michigan schreibt, hat hier auch Anwendung, nur weiß ich in meiner Nachbarschaft nichts von solchem Land, welches entwässert werden muß, haben aber vorigen Sommer genügend Regen gehabt. Der Boden des Landes ist hier auch nicht geringer als dort, welches Janzen zur Zeit als er hier war selbst sagte, und die Bläckbeerranken wären hier größer als dort, wonach die Ertragsfähigkeit des Bodens beurteilt wird, je größer die Ranken, je besser der Boden. Hier sind wilde Bläckbeerranken von zehn Fuß und mehr.

In Fairwiew brannte das Haus des Pred. Eli A. Bonnträger ab; er war gerade auf einer Reise im Süden. Die Nachbarn nahmen sich der Familie an, fuhren Holz bei, bauten schnell ein Haus auf, und als er telegraphisch benachrichtigt nach Hause kam, zog eben die Familie in die neuerbaute Hütte. Das ist Nächstenliebe.

Editor und Leser grüßend,

P. H. Buschman.

Texas.

Richmond, den 24. März 1907. Werter Editor und Leser! Gruß zuvor. Wir, auf unserer Ansiedlung hier in Texas, sind dem Herrn sei dank, alle schön gesund, was ich dem l. Editor samt Familie und allen Lesern von Herzen wünsche.

Es ist hier jetzt ziemlich trocken, unserer Ansicht nach wäre ein sanfter Regen den Feldern sehr erwünscht. Der Hafer ist schwer mit Rost befallen und sieht sehr gelb aus. Das Korn fängt auch an zu leiden. Die Baumwolle ist schön aufgegangen, das ist solche, die da gerade zur rech-

e n Zeit gepflanzt wurde; auch das zuletzt gepflanzte Korn kann nicht auf kommen bis es regnet.

Die längst gewünschte und endlich fertiggestellte Butterfarik hier in Richmond ist in voller Thätigkeit und macht gute Geschäfte. Die Sägemühle macht fast wöchentlich Verbesserungen. Bruder B. Kröcker, der sonntäglich unser kleines Häuflein mit dem Worte Gottes bedient, macht sich Reisefertig um etliche Glieder ihrer Gemeinde in Oregon zu besuchen. Heute vormittag unterhielt er mit seinen Gliedern das heil. Abendmahl und nachchittags Abschiedsfest.

Gott beschütze ihn auf der so weiten Reise.

Lieber Onkel G. J. Rempel, Dallas Oregon, die Erlaubnis zum Berichte einschicken haben wir vom l. Editor erhalten, obzwar es sein Wunsch wäre noch drei Monate zu warten, so fange ich doch jetzt schon damit an.

Allen Lieben nochmals Gottes reichen Segen wünschend,

P. Neufeldt.

Washington.

Farmer, den 18. März 1907. Werter Editor und Leser der lieben „Rundschau". Wünschen Euch den Frieden Gottes und die Gemeinschaft des Heil. Geistes. Die l. „Rundschau" hat mich bis jetzt regelmäßig besucht und je länger desto lieber wird sie mir; habe ich doch immer Trost durch dieselbe gehabt und nehme auch Teil an Deinen Trauerbotschaften, die Du bringst. Ja, liebe „Rundschau", oft wird mein Herz beim Durchlesen Deiner Spalten fröhlich, aber auch öfters fließen Thränen über die Wangen, ohne daß man es haben will, wenn man liest, wie der Tod so unbarmherzig um sich greift, und hier und da einen l. Familienvater oder eine l. Mutter von den lieben Ihrigen dahinraffit! Doch nur getrost, Ihr Lieben, es giebt ein fröhliches Wiedersehen beim lieben Heiland.

Dort, dort in jener Ferne,
Liegt das Land meiner Ruh.
Jenseits funkeln die Sterne,
Lächeln mir Labung hier zu.

Doch das beste ist, Leser, daß wir die Gewißheit haben, unsere Sünden sind getilgt durch das Blut des Sohnes Gottes und wir sind bereit ihm zu begegnen wenn er kommt.

Besonders wird es mir recht schwer ums Herz, wenn ich von der Not lese, die unsere Lieben in der alten Heimat durchzumachen haben. Lieber Freund F. Herdt, habe mich sehr gefreut über Deinen Bericht in der „Rundschau". Jetzt wäre an Br. Streck die Reihe etwas für die „Rundschau" zu schreiben; besonders von der Brüdergemeinde dort.

Wir sind noch alle gesund. Der Vater hat ziemlich Zahnweh. Bis Ostern haben wir eine Hochzeit, die Brautleute sind: John Schilleraff mit Liese Wagner. Gott begleite sie auf ihrem Lebensweg.

Das Wetter war vom 15. Febr. bis jetzt schön, so daß wir bald mit der Arbeit beginnen wollten, aber seit gestern haben wir Schneesturm, heute sieht es recht winterlich aus.

Bruder John ist wieder hier und will jetzt farmen. Der l. Editor hat mir endlich das Liederbuch geschickt, Danke. Es gefällt mir gut. Br. H. Kramer, Ritzville, Deinen Brief erhalten; werde zur Konferenz kommen. Euer geringer Br. in Christo.

G. J. Besel.

Wheeler, den 25. März 1907. Werter Editor! Berichte hiermit Onkel Ph. Bier, Warenburg, Rußland, daß ich die Postkarte neulich erhalten habe. Die Freikarte für Joh. Ph. Lehman wurde drei Tage später, als die 90 Rubel abgeschickt. Die 40 Rubel sind für Johanns Reisegeld bestimmt. Werde wegen den $10.00 in der Stadt nachfragen und dann berichten. Schwager P. Kinzel wartet auf Briefe — habe längst geschrieben und per Saskasnoj abgeschickt. Wer in Amerika Viehzucht betreiben will, muß nach Canada, dort ist noch viel billiges Land zu kaufen. Ich gedenke nächsten Sommer hinzufahren. Alle, welche Lust haben, möchten nach Amerika kommen, sonderlich meine Eltern und Geschwister.

Ist Heinrich A. Bier, Fresno, Cal. noch am Leben? Gruß an alle Freunde,

Jakob Lehman.

Menno, den 26. März 1907. Werter Freund! Es ist erst kurze Zeit her, seit ich Ihnen die Nachricht von meines Bruders Tode schickte. Heute muß ich wieder mit einer Trauerbotschaft kommen. Diesesmal traf es unser eigenes Haus. Es hat dem Herrn gefallen unsere älteste Tochter Maria im Alter von 18 Jahren zu sich zu rufen. Auch sie hat, wie mein Bruder, ein Jahr gekränkelt. Am 18. März hat der Herr sie heimgeholt. Kurz zuvor ehe das Bewußtsein sie verließ, sagte sie: „Ich will nach Haus ins Vaterhaus." Sie war bereit des Herrn Ruf zu folgen. Außer ihren tiefbetrübten Eltern betrauern vier Schwestern und drei Brüder ihren allzu früh Tod.

Die tiefbetrübten Eltern,

Heinr. u. Maria Dyck.

Die meisten Menschen sind aufrichtiger gegen andere als gegen sich selbst.

Canada.

Manitoba.

Friedensruh, im März 1907. Werter Editor! Alte Peter Hammen, senden ihren Kindern in Rußland hiermit ein Lebenszeichen. Frau Hamm war früher eine Joh. Balman, wohnhaft in Kronsthal, im Jahre 1892 nach Amerika ausgewandert. Sie ist noch gesund.

Zuerst komme ich l. Kinder H. Bergens, Neuendorf zu Euch. Deinen Brief l. Anna habe ich s. Z. erhalten. Wenn Ihr herkommt soll die kl. Aganetha ein Kleid haben.

Dein Sohn Johann ist ein fleißiger Junge, er hat schon über $500 zusammengespart. Was machen Heinr. Korneliu͏s und D. Balmans, Kronsthal? Wo wohnen Joh. Balmans? Wünsche Euch den Frieden Gottes und grüße Euch mit Jak. 1, 21.

Sage noch mit jenem Dichter:
Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflein decken,
Wollst du deine Hand ausstrecken!
Habe auf mich Acht,
Hüter in der Nacht!

Eure Euch liebende Eltern Peter u. Aganatha Hamm. Unsere Adresse ist: Mr. Peter Hamm, Friedensruh, P. O. Winkler, Manitoba, Canada, Nordamerika.

Reinthal, den 24. März 1907. Werter Editor! Weil ich ein alter Leser der werten „Rundschau" bin möchte ich gerne ausfinden ob unsere Freunde noch am Leben sind. Wir haben in Rußland noch eine Tante, eine geborene Katharina Abrahams; ihr erster Mann hieß Joh. Löwen, ihr zweiter Abraham Dück, wohnten in Marienthal. Was machen Löwens Kinder, sind die noch am Leben? Heinrich Löwen hat an meine Eltern einen Brief geschrieben, welcher aber nicht beantwortet worden ist.

Wir sind noch fünf Geschwister am Leben. Anna ist schon zum zweiten Mal Witwe Wir bitten um Auskunft. Grüßend,

Joh. u. Helena Harder

Steinbach, den 25. März 1907. Werter Freund M. B. Fast! — Wir hatten schon etliche warme Tage, aber heute sitzt man wieder gerne am warmen Ofen.

Jacob Schellenbergs gedenken bald zurück nach Quill Lake, Sask., zu gehen.

Katharina Friesen war längere Zeit im Hospital in Bonifacius, nachdem sie eine zeitlang zu Hause gewesen, soll sie sich jetzt im Hospital in Winnipeg nochmals einer Operation unterziehen.

G. F. Giesbrecht, H. Rempels und Jacob F. Barkman rüsten sich zur Reise nach Humboldt.

Reimer und Neufeld wollen einen Fleischerladen eröffnen. Wünsche Erfolg. Korr.

Plum Coulee, im März 1907. Werte „Rundschau!" H. und Agatha Wall, Niederchortitz, diene folgendes als Antwort. Vater Friesen starb als sie 2 Jahre in Rosthern, Sask., wohnten. Mutterchen, Heinrich und Agatha kamen später wieder zurück nach Manitoba.

Abram Neufeld zogen auch nach Saskatchewan. Elisabeth verheiratet mit Johann Höppner, sind auch in Saskatchewan. Katherina, verheiratet mit Johann Andreas, auch Saskatchewan, alle Rosthern P. O. Agantha, verheiratet mit Gerhard Wiebe, Winkler, Man., haben fünf Kinder. Heinrich hat sich mit Katharina Hildebrand verheiratet. Bernhard Hildebrands Tochter, früher Hamberg, Rußl., haben zwei Kinder. Agatha mit Franz Peters, und haben ein Kind, und wohnen in der Stadt Plum Coulee, und Mutterchen ist gegenwärtig bei ihnen. Mutterchen ihr Hals ist besser. Sie ist ja alt, aber erfreut sich guter Gesundheit. Und auch wir wohnen seit einem Jahr in der Stadt Plum Coulee, erfreuen uns, dem Herrn sei Dank, einer so ziemlichen Gesundheit. Peter hat sich verheiratet und haben zwei Kinder, Jakob ist in Herbert, Sask., Agnes und Abram sind zu Hause. Heinrich ist in Winnipeg. Bitte, laßt von Euch hören, ob brieflich oder durch die „Rundschau", bin bereit stets Antwort zu geben.

Herzlich grüßend von Eure

Peter u. Anna Epp.

Saskatchewan.

Herbert, im März 1907. Werter Editor! Hatten heute einen großen Schneesturm. Wagen und Maschinen auf meinem Hof sind alle tief unter Schnee und wenn dieselben später zum Vorschein kommen werden wir den Hof kaum erkennen.

Meinem Br. Korn. Klaassen berichte ich, daß ich seit dem Herbst schon zwei Briefe geschrieben habe, aber dieselben sind jedenfalls verloren gegangen. Ich wünsche Ihr und Herman Neufelds, Ignatjew No. 5, könntet herkommen. Wir bitten um Antwort. Ist unsere liebe Mutter noch gesund? Wir hätten sie gerne hier. Unsere Sarah hat sich mit Gerh. W. Thiessen, Sohn des Jakob Th., früher Wossilowka, verheiratet; sie wohnen bei seiner Mutter.

Du schreibst, daß es bei Euch 44 Gr. kalt war—na, dann ist ja Canada noch ein wahres California. Ein Glück, daß dort die Filzstiefeln und Wolfspelze billig sind!

Klaas Peters ist hier und versucht Leute für Britisch Columbia zu interessieren. Grüßend,

Abr. C. Klaassen.

Die Rundschau

Herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

M. B. Fast, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis für die Ver. Staaten $1.00; für Deutschland 6 Mark; für Rußland 3 Rubel; für Frankreich 7 Franken.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second-class matter.

10. April 1907.

— Schwester Abr. Delesky, Gößel Hospital, Kan. schreibt, daß sie mäßig gesund ist. Schw. P. R. Friesen ist krank.

— Freitag bekamen wir Nachricht, daß Geschw. Ph. Biers, Jansen, Neb., endlich glücklich und wohlbehalten in Fresno, Cal., angekommen sind.

— John D. Rockerfeller hat der Stadt Cleveland einen schönen Park geschenkt, an die Gabe aber eine Reihe von Bedingungen geknüpft, deren eine das Verbot des Rauchens ist. Freut uns.

— In Chicago haben sie zur Abwechselung einen republikanischen Bürgermeister gewählt. Es wurden 336,000 Stimmen abgegeben, wovon der Prohibitionisten Kandidat leider nur 5875 erhielt. Der Sozialist Koop erhiel 13,469 Stimmen.

— Br. Isaak Friesen, Rosenheim, Man. schickt die dort gehobene Kollekte ($70.00) für die notleidende Mitbrüder im alten Vaterland. Er wünscht alle Leser möchten Jesu Lehre befolgen, wenn er spricht: „Was ihr gethan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!"

— Von Br. K. F. Janzen, Colony, Okla., erhielt ich diese Woche einen Brief. Der l. Bruder ist durch viel Trübsal und Leiden ganz stille geworden. Die Ueberschrift in seinem Brief lautet: „Auf Wiedersehn bei Jesu!" Hoffentlich ist er bald daheim. Wer da kann schreibe ihm einen Brief.

— Jemand von Nebraska hat schon bis 1908 für seine „Rdsch." bezahlt; jetzt schreibt er unter anderem wie folgt: Lieber Bruder Fast! Deinen Bericht vom Feuer eben erhalten — bedaure Euch mit dem Preise der „Rdsch." bis Jan. 1909!" Solche, und ähnliche Sympathie ist sehr wohlthuend.

— Im März mußten 374,279 Briefe und Packete als unbestellbar an die Absender durch die „DeadLetter Office" zurück geschickt werden! Wir bekamen in letzter Zeit auch wieder Briefe ohne Namen — — ohne Poststation — ohne Staat! Briefe wo eins der drei unbedingten Angaben fehlt, erhalten wir oft!

— Die Sozialisten Chicagos haben mit Riesenschritten den Rückgang angetreten. Im Jahre 1904 erhielt Debs (Sozialist) 45,929 Stimmen, Larson in 1906 erhielt 24,993 und Koop jetzt nur 13,469. Unser Foreman in Denver pflegte zu sagen, wenn die Rede auf Sozialismus kam: „Human Nature is in the way to carry it out.

— Es thut uns leid berichten zu müssen, daß wir mit dem bereits in Aussicht gestellten Bericht des Br. Jakob Neuman, Tiegerweide Unglück hatten. Erst retteten wir denselben als ein Brand aus dem Feuer. Später ist derselbe unerklärlicher Weise verschwunden. Wir haben an Br. Neuman geschrieben und um eine Wiederholung gebeten. Bitte.

— Montag, den 2. April 1907, wurde auf dem Oelberg, nahe Jerusalem, der Eckstein zu einem deutschen Hospital gelegt. Der Gouverneur von Jerusalem wohnte der Feierlichkeit bei. Kaiser Wilhelm und der Sultan schenkten das Land und gaben die Erlaubnis ein Hospital zu bauen.

— Ein Bruder von Oklahoma schickt $3.00 für die Notleidenden in Rußland, welche auf folgende Weise aufgebracht werden. Er fragte seine Schulkinder ob sie auch etwas für die Armen thun wollten. Sie waren gleich willig, hatten aber kein Geld; sie erhielten dann die Erlaubnis Samstag beim Nachbar Baumwolle zu pflücken und verdienten $1.92 Der Vater machte dann die $3.00 voll. Die Familie ist arm. Wir glauben solches Geben gefällt dem Herrn, und Gottes Segen wird auf dieser Familie ruhen.

— Von Hillsboro, Kan., erfahren wir, daß Br. Jakob R. Klassen, Sohn des Jakob A. Klassen und Justina Block, Tochter des H. E. Block am ersten April öffentlich Verlobung feierten. Die Hochzeit findet am 11. April statt. Die goldene Hochzeit der alten Geschwister, Jakob A. Wieben wird an demselben Tage gefeiert werden. Wir gratulieren und wünschen Gottes reichen Segen.

— Freitag erhieten wir folgende Zeilen von Memrik, Rußland:

Durch Vermittlung Ihres gesch. Blattes teile ich allen unseren amerikanischen Freunden und Verwandten mit, daß am 20. Januar d. J. mein Vater, Johann J. Wiens, Memrik, früher wohnhaft in Neu-Halbstadt, im Alter von 71 Jahren und 2 1|2 Monaten verschied.

Hochachtend, G. Wiens.

Anm. Der Verstorbene war der weit und breit bekannte Lafka Wiens.

— Vom fernen Oregon schickt ein alter Bruder $3.50 für die Notleidenden in Rußland. Er hat über alles nachgedacht und glaubt es sei unrecht, wenn man Geld für Tabak verschwendet, während andere Hunger leiden. Er will jetzt aufhören Tabak zu rauchen und das Geld für bessere Zwecke verwenden. Als wir den Brief gelesen hatten, sagten wir ganz laut: „Gott sei Dank!" Wir glauben es sind noch manche, die ebenso denken, nur fehlt es an Courage den guten Vorsatz auszuführen.

— In den letzten zwei Wochen hatten wir eine schöne Anzahl neuer Leser. Die Adressen waren alle ausgeschrieben, um an jeden von No. 8 an die „Rundschau" zu schicken — alles ist verbrannt. Die langen Tische stehen und liegen schwarz verkohlt da. Wir müssen jetzt unsere Blätter da aufsetzen und drucken wo wir können und da werden wir dann oft von Pilatus nach Herodes geschickt. Wir bitten nochmals, alle werten Leser möchten brüderliche Nachsicht üben; wir werden thun, war wir können, und zwar so gut als es die Umstände erlauben. Auch erscheint die „Rundschau" bald wieder 16seitig.

Von Schwester Susanna Friesen, Gattin des Lehrer und Prediger P. d M. Friesen, Sewastopol, Rußland, erhielten wir neulich einen langen interessanten Brief. Ich habe Erlaubnis aus demselben einen Auszug für die „Rundschau" zu machen. Zuerst lobt sie das gute Papier der „Rundschau". Sie möchte gerne mehr von ihren Freunden, der lieben Thiessens Familie und Lehrer Joh. W. Fast in derselben lesen. Sie schreibt, der Name Thiessen und Fast kommt wohl schockmal vor, aber sie wissen nicht ob es von den „unsern" sind. Br. Friesen, der ja daran ist, eine Geschichte unseres Volkes zu schreiben, bestellt sie soll schreiben, daß der Aufsatz von Aelst. Isaak Peters, seinem einstigen Lehrer, in No. 37 vorigen Jahres: „Ein Auszug aus mennonitischen Schriften" ihm für seine Geschichte mehr als 100 Rubel wert sei! Was er 20 Jahre lang vergeblich gesucht — obwohl er von der Thatsache überzeugt war — hat er hier endlich gefunden, und er ist seinem alten ehrwürdigen Lehrer tief dankbar. Dieses ist in den letzten 7 Jahren der dritte hochwichtige historische Fund den mein Mann in der „Rundschau" gemacht hat; und da meint er, es lohne sich schon jede Woche ein Weilchen Stroh zu schütteln, um etwas historisches oder einen Bericht von Tante Maria Dick 2c. zu finden und zu lesen. Die Geschichte „Leiden und Freuden eines Auswanderers" haben wir mit Interesse gelesen. Gerne würden wir wieder etwas von ihm lesen. (Bitte Br. Klassen, hast Du gehört?—Ed.) Ihre Eltern sind noch rüstig und wirtschaten noch. Ihr Bruder Bernhard Fast wohnt auf dem unglückseligen Terek und kämpft dort mit Leben und Tod. Fast immer liegt die Familie krank. Ferner berichtet sie von dem segensreichen Wirken unseres Volkes unter den Russen. Eine Anzahl Prediger sind fähig das reine Evangelium in russischer Sprache zu verkündigen. In fast allen Städten Rußlands sind Gemeinden oder Gemeindlein gläubiger Russen organisiert. In Odessa zählt dieselbe chon über 1000 Personen, so auch in andern großen Städten. Wir danken Dir, l. Schwester für den 12seitigen, schön geschriebenen, interessanten Brief. Bitte wiederkommen.

Berichtigung.

In No. 12 Seite 5 der „Rdsch." sollte es nicht Eva P. Becher, sondern E. P. Becker heißen.

Auskunft.

Freund Jakob Friesen, Rosenheim, Rosenfeld P. O. Man., möchte gerne Tante und Onkel Wilhelm Priesens Adresse wissen. Im Jan. 1905 schrieben sie von Ohrenburg, Rußland, aus, aber die dorthin geschickten Briefe bleiben unbeantwortet. Joh. Krahn, Onkel der Frau Friesen war neulich bei ihnen zu Gast; er ist ein Bruder der Frau Pries; auch er möchte gerne etwas von ihnen erfahren. Ist die Armut in Pretoria, Ohrenburg, auch sehr groß?

Adresse gewünscht!

Wer könnte mir von den werten Lesern der „Rundschau" die Adresse meines Bruders, Peter J. Siemens, geben? So viel ich weiß, soll er von Masajewka, Donnischen Gebiet, nach Ohrenburg gezogen sein. Vielleicht könnte einer der Ohrenbürgischen Korrespondenten mir die Adresse durch die „Rundschau" wissen lassen, wofür ich schon im Voraus ein kräftiges „Dankeschön" sage.

Gerhard J. Siemens,
Aberdeen, P. O.,
Saskatchewan, Canada.

Erhalten für Notleidende in Rußland.

Am 20. März quitiert	$532.15
Von Langham, Sask.	5.00
" " "	10.00
" Weatherford, Okla.	2.00
" Galva, Kan.	5.00
" Rolfe, Jowa	16.75
" Bruderthal, Mt. Lake	13.50
" Henderson, Nebr.	2.00
" " "	1.00
" " "	1.00
" Inman, Kan.	10.00
" Korn, Okla.	10.00
" Rosehill, N. D., (Kollekte)	42.75
" Hillsboro, Kan.	5.00
" Altona, Man. (Kollekte)	92.00
" Inman, Kan.	20.00
" Jansen, Nebr. (Kollekte)	24.60
" Plum Coulee, Man.	.75
" Munich, N. D.,	.75
" " "	2.25
" " "	2.25
" Plum Coulee, Man. (Kollekte)	68.00
" Bingham Lake, Minn.	5.00
" Winkler, Man.	5.00
" Henderson, Nebr.	10.00
" Kronsgart, Man.	10.00
Zusammen	$896.75

(Fortsetzung folgt.)

Habe bis heute, den 5. April 1907, bereits $1818.00 nach Rußland geschickt. Gott segne die Geber und Gaben.

M. B. Fast, Editor.

Adreßveränderung.

Peter Rempel, Sr., von Kendall, nach Menno, Kan.

Abr. Fast von Dolton nach Highmore, S. D.

G. C. Richert, von Rosthern nach Cressman, Sask.

John Fehr von Osler nach Swift Current Sask.

Bitte um Nachricht.

Wo wohnen alte Hein. Warkentins Kinder, früher Blumstein, an der Molotschna. Johann heiratete in Ohrloff eine Witwe Warkentin. Susanna und Margaretha waren meine Schulschwestern. Ich bin Joh. Warkentins Isaak, füher Blumstein. Leider giebt Isaak seine Adresse nicht an und wir wissen nicht, wo er wohnt.

Aus Mennonitischen Kreisen.

Unser Schwager, Jacob J. Thiessen, Jansen, Nebr., gedenkt am 25. April nach California zu fahren.

Bei H. H. Wallen (Friesens Liese) hat es Zuwachs in der Familie gegeben. Frau A. Schellenberg war auf der Krankenliste.

Fräulein Anna und Gertrude Jansen sind von ihrer Besuchsreise in Winnipeg, Man., wieder zu Hause. Wird sich der Hans und der Cornelius aber gefreut haben!

John A. Friesen (Friesens Hans) läßt sich ein „up to date" Wohnhaus bauen. Viele Leute, welche am Bauen sind, klagen, das Holz sei so teuer—da hat er einen Vorzug, indem er mit seinem Schwiegerpapa zusammen den einzigen Holzhandel in Jansen besitzt.

Jemand von (Rosenheim) Rosenfeld, Man., berichtet, daß sie von Agatha Heinrich Wall, Niederchortitz, einen Brief aus Rußland, erhalten haben, worin sie Nachricht von Onkel Klaas Harder erhielten. Der Tante diene zur Nachricht, daß ihr Bruder und seine Kinder nahe Rosthern, Sask., wohnen. Sie möchten wohl gerne mit ihren Freunden und Geschwistern zusammen wohnen, aber weil das jetzt nicht geht, freuen sie sich auf ein Wiedersehen dort oben im Licht. Einen Namen können wir nicht finden.

Freund G. J. Rempel, Langham, Sask., berichtet, daß der Winter zur Neige geht. Manchem kommt derselbe lang vor. Futter und Brennmaterial hatten sie genug. Der Gesundheitszustand ist gut. Für den herzlichen Gruß danken wir und bitten wieder kommen, wenn wir erst mehr Raum haben.

Br. Joh. Reimer, Richmond, Texas, berichtet am 22. März, daß Korn und Baumwolle gepflanzt und aufgegangen sind. Br. B. Kröker ist nach Dallas, Oregon, gefahren um dort mit dem Evangelium zu dienen.

Br. Peter P. Buller, Luschton, Nebr., berichtet, daß er am 4. Dez. 1906 Brief und Photographie an seinen Onkel H. D. Buller, Waldheim, Rußland, abgeschickt hat. Peter ist gerade am Mist fahren und wartet auf Briefe.

Br. Heinrich Peters, Langham, Sask., Canada, möchte gerne wissen wo seine Geschwister jetzt wohnen. Wo sind die Eltern Joh. Sudermans von Paulsheim hingezogen? In Nikolaidorf sind Onkel Jakob, Peter und Gerhard Klassen, Aron Neufeld, Friesens und Hein. Edigers. In Paulsheim habe ich drei Jahre gedient. Franz Ediger, Nikolaidorf, war mein Vormund. Man antworte, bitte, an obige Adresse.

Br. Dietrich Goossen, nahe Marion, S. D., hat seine Farm verkauft. Er ist nach Saskatchewan gefahren um in der Nähe seines Bruders Heinrich A. Goossen, nahe Rosthern Land zu kaufen und anfangs Mai gedenkt er mit seiner Familie dorthin zu ziehen.

Saskatchewan.

Dalmeny, den 20. März 1907. Werter Editor! Es mahnt mich wieder etwas für die l. „Rundschau" zu schreiben. Grüße zuerst meine Eltern und Geschwister, auch David Klassens, Steinfeld, Schlachtingsland, welcher uns in No. 8 der „Rundschau" grüßen läßt. Auch fragt jemand nach Witwe Dirks Einlage. Und ich frage nach deren Schwiegersohn, Heinrich Simon; er arbeitete bei Kopen in der Fabrik. Haben nach vielmaligem Schreiben noch nichts von ihnen gehört, obzwar er uns versprach zu schreiben. Auch freuten wir uns über den Bericht von unserem gewesenen Nachbar, Heinrich Wall, Niederchortitz. Wenn Wallen auch nur wenig aus ihrem Dorfe berichten, ist aber doch etwas. Wer ist jetzt Dorfsschulze? Frage auch nochmals wie es Peter J. und Pet. W. Mantlers, Jakob Neufelds, David Dück und andere Geschwister geht? Bitte, Onkel Wall, schreibt selbst an uns oder muntert hier genannte auf, an uns zu schreiben. Unsere Adresse ist wie unten.

Wie geht es unserem alten Unronkel K. M.? Und wer muß noch immer über den Dnjper, durch die „Plawing" nach der Schönwieser Fabrik, ums tägliche Dasein laufen? Habe hier nicht so viel Sand wie da auf den Sand Hügeln ist. Hier treibts nicht mit Sand, aber mit Schnee. Wie wir aus der „Rundschau" vernommen, soll Bruder Jak. Neufeld gestorben sein, doch möchten wir Näheres darüber hören; denken noch oft daran, wie wir, besonders ich und er, im kleinen Wald ein trautes Plätzchen hatten. O wie sehne ich mich nach solchen Stunden.

Ich schließe sonst, wenn ich an die Vergangenheit denke, dann könnte man, wer weiß wie viel schreiben.

Nebst Gruß,
Peter A. Mantler,
Dalmeny, Sask.
Canada Nordamerika.

Manitoba.

Bergfeld, den 27. März 1907. Werter Editor! Da die Wahl hier bei uns vorüber ist, so scheint wieder mehr Ruhe und Frieden einzukehren. Es ist die Menschheit in solcher Zeit so hingenommen, daß es für einen manchen nicht möglich ist, sich von Schlägerei zu enthalten. Wenn wir Menschen durchweg so für Christum eifern würden, wahrlich, wir befänden uns in einer ganz andern Zeit.

Wie es scheint, will es Frühling werden, denn der Schnee fängt an der Sonne zu weichen. Möchte doch auch die Gnadensonne zu gleicher Zeit unsre Herzen erwärmen.

Manchmal habe ich schon gedacht, das Schreiben für die „Rundschau" sei vergebens; doch wie es scheint nicht ganz. Denn kürzlich erhielten wir Briefe von Rußland, und ersehe daraus, daß unser Schreiben dort gelesen wird. Nämlich Onkel David Töws von Ohrenburg, und Onkel Johann Friesen vom Fürstenlande, Rosenbach, hatten an meine Eltern geschrieben. Wie wir aus dem Ohrenburgischen Brief ersehen, geht es dort schmal her. Warum kommt Ihr von dort nicht hinüber nach Amerika. Unser Amerika hat ja freilich seine Schattenseiten, aber doch dürfen wir, Gott sei Dank, nicht klagen, sondern müssen dankbar sein. Möge Gott das Geschick Rußlands bald wieder zum Besten wenden.

Zu seiner Zeit wohnten Kornelius Penners in Nikopol, er ist ein Onkel meiner Frau. Warum laßt Ihr Euch nicht hören? Meine Frau ist eine Tochter von Penners jüngste Schwester, Margareta. Tante Penners Bruder, Abraham Peters, ist gestorben.

Zu Weihnachten waren wir mit Eurer Tochter, Katharina, zusammen, welche einen Gerbrandt geheiratet hat. Es ist immer ein ziemlicher Weg von Rußland bis hier, doch ist schon ein mancher hergekommen und ist froh, daß er hier ist. So denke ich auch von Euch, werte Freunde. Doch ein jeder muß ja am besten wissen, was für ihn gut ist.

Berichte, daß ich noch immer in meinem Beruf als Lehrer thätig bin. Möchte gerne wissen, wo mein mir liebgewesener Lehrer Peter Harder sich aufhält. Als ich sein Schüler

war, wohnten wir in Alexanderfeld. Von dort nahm er die Lehrerstelle in Alexanderthal, Fürstenland an, und weiter habe ich nichts von ihm gehört. Sollten Sie aber noch am Leben sein, so würde es mich freuen von meinem Lehrer zu hören. Man erinnert sich in spätern Tagen noch mancher guten Belehrung von Seiten des Lehres und zumal, da ich selbst den Beruf folge. Mittwoch, den 20. durften wir der Schulprüfung des Lehrers Abraham Ens in Rosenfeld beiwohnen, und es hatten sich auch ziemlich Gäste daselbst versammelt, um zu sehen, was die Kinder im Winter gelernt hatten. Wenn wir denn so zusehen, wie das zarte Kindesherz so empfänglich ist, so will es einem doch anspornen als Christi Schüler mehr Eifer an den Tag zu legen, um dereinst die große Prüfungszeit bestehen zu können; denn wir sind Schüler und haben noch immer Aufgaben vor uns. Gruß an alle Leser,

Abraham L. Töws.

Rußland.

Waldheim, den 25. Feb. 1907. Werter Editor und Freunde! Einen herzlichen Gruß zuvor! Will versuchen ein Lebenszeichen an Geschwister und Freunde durch die Vermittelung der „Rundschau" gehen zu lassen. Ich werde es auch nur kurz machen. Der Gesundheitszustand ist bei uns diesen Winter nicht der beste. Ich habe eine zeitlang wenig arbeiten können. Erst hatte ich an der linken Hand, jetzt wieder an der rechten Hand, ein Geschwür. Es ist jetzt wieder bald besser. Das Scharlachfieber hat in unserem Dorfe auch ziemlich geherrscht. Der Winter ist bis jetzt ziemlich stark gewesen. Haben auch ziemlich Schnee gehabt.

Wir werden mit unserem nach Sibirien Ziehen noch wohl ein Jahr warten, weil unser Sohn Johann auf den Herbst zur Lösung muß. Die Mutter ist diesen Winter schon oftmals kränklich, sie hat oft Kopfschmerzen.

Ich danke Dir, Peter Buller, Luschton, herzlich für die Bilder, die wir von Dir erhalten haben.

Grüßend,

Heinrich D. Buller.

Großweide, den 16. Februar 1907. Werte „Rundschau"! Wenn ich jetzt öfters Berichte einsende, so denke ich damit etwas voraus zu haben, um in der Arbeitszeit länger auszubleiben. In unsern Dörfern geht es wie es der Weltgang ist, sterben und geboren werden, sie freien und lassen sich freien, wieder andere, die es vor 50 oder 25 Jahren gethan haben, feiern ihre Dankfeste. Zu den ersteren gehören Peter Neufelds, Liebenau, und Julius Nickels, Marienthal; die letzteren sind Isaak Harms, Rudnerweide, und Funken, Mariawohl. Auf der Krankenliste sind Abraham Dück, Pastwa, früher Alexanderwohl, und Karl Schmidt, Gnadenfeld.

Gestorben sind recht viele, die mir nicht alle bekannt sind. Die Frau Kasdorf, Margenau, geborene Penner; eine alte Witwe Löwen, Gnadenthal; eine Witwe Fehdrau, Margenau; Pred. Peter Braun, Steinfeld.

Einen Gruß an John Harms, McPherson. In „Rundschau" No. 6, wie er schreibt, er habe meiner ihm vor bald 50 Jahren erwiesene Freundlichkeit noch im Gedächtnis, ich erinnere mich auch noch des kleinen rotbackigen Buben. Solche Erinnerungen thun wohl, darum sollten wir uns vielmehr darum bemühen einer dem anderen Freundlichkeiten zu erweisen.

Die Freunde, David Ewerts sind kürzlich Großeltern geworden. Johann Töws, Rudnerweide, liegt auch krank. Unsere Nachbarin, Frau Peter Dükmann, muß noch immer mit ihrem eingeschienten Bein liegen, aber doch besserte es, schon die 8. Woche, ein grader Knochenbruch heilt wohl eher.

Auf briefliche Anfrage der Frau Heinrich A. Janzen, geborene Wall, Alison, N. D., als Antwort. Daß Kornelius Wall, Herzenberg, gestorben ist, die Kinder verzogen, außer Tochter Elisabeth, verheiratete Jakob Dörksen, wohnt dort. Sohn Gerhard dient in der Forstei, also Anfragen wären an Dörksen zu richten, auch wegen Cornie. Adresse ist Ekatarineslaw Gouvernement, Post Petropawlowka, Dorf Herzenberg.

Die Dumawahlen sind beendigt, was die neune Duma uns geben wird, „ist Gott bewußt." Jetzt ist das allernotwendigste, den Hungernden mit Brot zu versorgen.

Grüße noch die Leser und den lieben Editor.

Peter Neumann.

Ufa, den 4. März 1907. Werter Editor! Da erhielt ich so ganz unverhofft eines Tages die „Rundschau" von Amerika, wer schickt sie mir?—Doch wohl ein guter Freund; spreche denselben mit diesem meinen herzlichsten Dank aus. Habe von einem manchen Bekannten gelesen, daß derselbe noch lebt, und wo er wohnt, was ich ohne die „Rundschau" wohl niemals erfahren hätte; wünsche auch ferner der lieben „Rundschau" glückliche Reise auf ihrer Rundfahrt durch die Welt.

Allen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß der liebe Bruder Gerhard Friesen, Gortschakow, mein Cousin, gestern als den 3. März, zur Grabesruhe bestattet wurde, nach einem 6monatlichem, schweren Leiden, schlug am 23. Februar abends die Erlösungsstunde, und der liebe Bruder durfte heim gehen, wonach er sich schon sehnte. Wie schön klingt es doch, wenn wir von dem Gestorbenen sagen können, er ging heim, auch wir können unserm heimgegangenen Bruder nachrufen: Er starb wie er lebte, im Glauben an seinen Heiland. Bitte Jes. 35, 10 zu lesen.

Bald ziehn auch wir hienieden,
Die Pilgerkleider aus,
Und gehn durch Jesu Frieden
Ins süße Vaterhaus.

Da finden wir uns wieder
Vor Jesu Angesicht,
Und unsre Jubellieder,
Verstummen ewig nicht.

Stepnaja, den 17. Feb. 1907. Gruß zuvor an den Editor und alle Rundschauleser! Besten Dank lieber Freund Gottfried Schmidt, Fresno, Kal., daß du so freundlich bist, mir die „Rundschau" unentgeldlich zuzustellen! Wäre es nicht so arm hier bei uns, ich glaube, es würde sich mancher Leser um dieses Blättchen bewerben, um dasselbe auch zu bekommen. Ich und meine vier Kinder sind gesund; meine Frau ist seit einer Woche krank.

Im Januar hatten wir sehr Kalt. Auch genug Schnee. Vielen Familien fehlt Brennmaterial. An Brot fehlt es auch in mancher Familie, doch ist die Not nicht so groß wie auf der Bergseite. Zudem ist auch alles, was der Mensch zur Leibesnahrung und Notdurft nötig hat, so sehr teuer. Hoffentlich giebt es auch wieder bessere Zeiten! Wollen somit, wie der Elberfelder Kaufmann, auch sprechen:

„Harre meine Seele,
Harre des Herrn!
Alles ihm befehle,
Hilft er doch so gern."

„Trau auf Gott in Hungersnöten,
So wird dich kein Hunger töten."

Will noch berichten, daß in Stahl am 15. Feb. eine Brüderversammlung stattfand. Von auswärts waren die überall bekannten Brüder Ehlers und noch acht andere Brüder erschienen. Ersterer sprach am Abend über die Worte: Matth. 11, 28. 30. Am Morgen derselbe noch einmal und nahm zum Text: Jer. 9, 12—17. Für die Zuhörer waren dieses recht erbauliche Stunden. Von hier aus reisten die Brüder nach dem Dorfe Kukus. Da ist ein kleines Häuflein Brüder entstanden. Unsere Stahler Brüder gaben sie dahin das Geleit. Ehlers sprach in Kukus über Apstg. 3, 17 bis Ende. Ueber die erbauliche Rede gab es bei manchen Thränen.

Es hat sich erfüllt, was im Propheten Jes. 44, 3 und Joh. 7, 38 geschrieben steht.

Ferner will ich noch berichten, daß am 3. Januar die Wolostrichter des Stahler Kreises einberufen und ins Amt gesetzt wurden. Zum Präsidenten: Heinrich Schmahl, zum Stellvertreter desselben der alte Obert, Vetter Hannes und die zwei Richter: Heinrich Schmidt und Beeker. Das „Hände hoch" fängt auch schon in den Dörfern an. Unlängst wurde einem Mann in Warenburg auf diese Art und Weise 600 Rbl. abgenommen. Wollte Gott, es würde bald Ruhe geben in unserm Lande! Mit nochmaligem Gruß an alle Freunde, mit 2. Thess. 3, 16.

Philipp Schiebelhut.

Sagradofka, Tiege, den 26. Feb. 1907. Werter Editor der „Rundschau"! Dieweil wir noch Freunde und auch viele Bekannte in Amerika haben, so dachte ich noch ein Lebenszeichen von mir zu geben.

Micha sagt, die frommen Leute sind weg aus unserm Lande und ich möchte das Wort so viel ändern und sagen: Die alten Leute sind bald alle weg aus Rußland. Auch in Amerika sind viele meiner Jugendfreunden nicht mehr. Doch wenn man die „Rundschau" liest, findet man doch noch einen und den andern. Ich wurde durch die „Rundschau" aufmerksam gemacht von einer Anna Friesen, Gnadenthal, die mit ihrem Ehemann Gerhard Wieler nach Amerika ging. Ich habe Euch beide gekannt und besonders Dich, Gerhard; ich erinnere mich noch gut der Zeit, als Du in Muntau bei Gerhard Schröders warst und wir zusammen nach der Krim auf Podwod fuhren und als wir bei Prischib den Bärg hinauf fuhren, mir die Backen anfroren und andere die Ohren und die Finger bei 28 Grad Kälte.

Damals mußten wir noch Tabak rauchen, wodurch einem der Pelz anzubrennen fing. Doch Gott sei Lob und Dank, das dürfen wir nicht mehr, davon hat uns der liebe Gott losgemacht. Damals war ich halb so alt als Du und nun sind es 14 Jahre der Unterschied. Du, Anna, hast noch zwei Jahre hin bis 70 und ich habe noch drei bis 70. Mein Haupt ist ganz weiß und mein Gehör ziemlich schwer und meine Kräfte nehmen ab. Du fragst nach deiner Schwester Gertruda; sie hat, so viel ich weiß, drei Kinder hinterlassen. Ein Sohn Peter hat hier bei uns in der Forste gedient, ist bei uns gewesen, kam hier zur Versammlung, hat schon ein Jahr ausgedient, wird wohl nach Omsk gehen, denn er hat dort Land gekauft. Die andern zwei sind Schullehrer, einer auf Samara,

der andere auf dem Landgut. Sind, so viel ich weiß noch ledig. Wo H. Hildebrand ist, weiß ich nicht, habe ihn gut gekannt. Wo ist Dein Br. Jakob und Deine Schwester Görz, leben sie noch? Die Gnadenthaler Ansiedler sind bald alle weg; es sind noch drei Familien.

Gehe noch einmal zurück nach Margenau. Peter Kasdorfs zweite Frau ist gestorben, sie war eine geborene Penner, Großweide. Sie starb im Februar im Alter von 40 Jahren. Wenn man die „Rundschau" liest fast in jedem Brief liest man zu letzt er oder sie wurde so und so alt und starb. Es geht immer noch nach der Bibel. 1. Mose 5 lesen wir zum Schluß, er war Hundert und dreißig Jahre und starb. So lesen wir dort acht Mal, nur einer kommt dazwischen, der nicht gestorben ist, der ist uns gut bekannt. Unser Schwiegersohn D. Dickman ist schon eine Zeit lang krank. Gott weiß, ob er noch gesund werden wird, und sie, unsere Tochter liegt auch im Wochenbett; haben schon schwere Zeiten durchgemacht. Vielleicht ist dies mein letzter Brief, den ich für die „Rundschau" schicke. Paulus sein letzter Brief an die Römer ist mit sechzehn Grüßen geschlossen. In Amerika sind meiner Frau Schwester D. Neufeld J. W. und ihre Kinder und Peter Kröker und Js. Peters. Da sind noch irgendwo Eitzen und meiner Frau Vetter, Jakob Penner. Die Gnade unsers Herrn Jesu sei mit euch allen.

Euer geringer Freund und Bruder, Isaak Regehr.

Lehigh, den 31. März 1907. Lieber Br. M. B. Fast. Pred. Peter A. Wiebe gedenkt nach dem Fest der goldenen Hochzeit seines Bruders Jakob A. Wiebe, welches am 11. April stattfinden soll, seine Reise im Namen des Herrn und im Auftrage der Konferenz, nach dem Norden anzutreten. Er gedenkt auch die Gemeinde in Nebraska und Dakota zu besuchen und mit dem Evangelium zu dienen. Von da nach Manitoba und Sachkatchewan, und wünscht wie vor zwei Jahren in Rosthern wieder mit dem Editor zusammen zu treffen. Besser wäre es noch in Dakota, um dann die Reise zusammenzumachen.

Anm. Soweit Br. Wiebe. Antwort: An Lust und Liebe zur Sache würde es mir nicht fehlen, wenn ich nur auch den Schatzmeister kannte, an den ich mich wenden könnte, um meine Reisekosten zu bestreiten! Für einen Fingerzeig wäre dankbar dein Bruder Martin.

— Wer seinen politischen Gegner mit Schmutz bewirft, beweist nur, daß er mit seinen Gründen und seinem Witz am Ende ist.

Lob des Farmerstandes.

Der Bauer ist ein Ehrenmann
Im Wald, in Wies', im Feld;
Wer eines Farmers spotten kann,
Ist mir ein schlechter Held.

Früh Morgens eh' die Sonne kommt
Geht er schon seinen Gang,
Und thut, was allen Menschen frommt,
Mit Lust und mit Gesang.

Im Schweiße seines Angesichts
Schafft er für alle Brot,
Und hätten wir den Farmer nicht,
Wir Städter litten Not!

Drum lebe hoch der Farmerstand,
Er ist der Ehren wert;
Er ist es, der durch seine Hand
Die ganze Welt ernährt.

Moskau, Rußl. Die Gasfabrik ist in voller Thätigkeit. Die Mehrzahl der entlassenen Arbeiter bittet um Wiederanstellung. Auch auf der Stadtbahn wurde der Verkehr wieder aufgenommen. Zwei Drittel der Minsker Waggonparks arbeiten. Die Arbeiter der elektrischen Zentralstation sind bereit, wieder an die Arbeit zu gehen. Freitag soll der Ausstand beendet sein.

Die Gründonnerstag-Fußwaschung.

Wien, 28. März. Kaiser Franz Joseph vollzog heute die übliche Gründonnerstag-Fußwaschung im großen Saale der Hofburg im Beisein von Erzherzögen, Diplomaten und Staatsbeamten. Vor der Fußwaschung bediente der Kaiser mit der Hilfe der Erzherzöge bei einem Festmahl von mehreren Gängen für die zwölf ältesten Männer. Die Ceremonie schloß mit der Ueberreichung von seidenen Börsen, die je 30 silberne Geldstücke enthielten, an die alten Männer. Der Kaiser hing die Börsen um den Hals jedes der alten Männer. Erzherzog Ludwig war das einzige Mitglied der kaiserlichen Familie, das abwesend war. Seine Abwesenheit war dem Umstand zuzuschreiben, daß er in weiter Entfernung von der Hauptstadt lebt.

Der Teufel erhebt keinen Einwand dagegen, wenn jemand Sonntags zur Kirche geht, vorausgesetzt, er widmet ihm seine Wochentage.

Prediger Harris in England erzählt von sich: „Einmal hatte ich so viel Notleidende hie und da unterstützt, daß ich mich in eine Schuldlast von 200 Pfund Sterling verwickelt sah. Ein Freund half mir zwar mit dieser Summe, aber seine Umstände zwangen ihn bald, sie wieder zurück zu fordern. Nun wußte ich keinen Menschen mehr, an den ich mich wenden sollte, und trug meinem Heiland selbst die Not vor. „Du weißt," sagte ich, „lieber Herr, daß ich dies Geld nicht für mich selbst gebraucht, sondern es Deinen Knechten, den Armen und Kranken, ausgeteilt habe; und Du hast ja in Deinem Worte gesagt: wer sich der Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Nun denn, lieber Herr, ich habe Dir 200 Pfund geliehen, und berufe mich jetzt auf Deine Verheißung, hoffend, Du werdest mir zu dieser Summe verhelfen." Kaum hatte ich in diesen Worten mein Herz vor dem Heiland ausgeschüttet, als ein Pächter an meiner Hausthür anklopfte. Ins Haus tretend, fragte er: Sind Sie nicht Herr Harris? Ja, sagte ich. — Besuchen Sie nicht zuweilen die Armen und helfen ihnen? fuhr er fort. Freilich, antwortete ich, wann und so viel ich kann. — Gut! sagte er, der gütige Gott hat mich seit kurzem gesegnet, und von meinem Segen bring ich Ihnen 200 Pfund.

— Der vernünftigste gute Vorsatz wäre der, keine Vorsätze zu fassen, die man nicht zu halten gedenkt.

50,000 Packete frei!

Magenleiden und deren Ursachen, als Nervosität, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gas im Magen 2c., durch ein neues Mittel behandelt. Probe frei an Alle!



Schlechte Verdauung der Grund aller Uebel.

Wenn Ihr mit einem kranken Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen, als **Verstopfung, Leberleiden, Kopfschmerzen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistiger Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervosität, Magenkatarrh, Magengeschwüren, Magengas, Gefühl der Vollheit nach dem Essen, Schmerzen in der Magengegend, belegter Zunge, bitterem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit 2c.,** behaftet seid, dann sendet mir Euren Namen und Adresse, ich werde Euch ein **freies** Packet von meinen Magentabletten senden, welche in Kürze heilen. So wohlthuend wirken diese Magentabletten, daß schon Fälle geheilt wurden, wo anscheinend keine Hilfe mehr möglich war. Ein illustrirtes 52seitiges Buch, welches Ihren Fall genau beschreiben wird, sende ich ebenfalls frei. Schickt kein Geld oder Postmarken, denn ich will, daß jeder Kranke dieses köstliche Mittel erst auf meine Kosten probirt. Man adressire:

John A. Smith,
4674 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

Neues Heilmittel für Bruch

Neue wissenschaftliche Vorrichtung, immer perfekt passend für jede Person von irgend welcher Größe—leicht, bequem, schlüpft nicht, keine lästigen Sprungfedern oder Polster — kostet weniger als gewöhnliche Bruchbänder — für Männer, Frauen oder Kinder hergestellt.

Ich schicke sie auf Probe—Ihr tragt sie—Wenn Ihr nicht zufrieden seid, gebe ich Euer Geld zurück.

Ich habe eine Vorrichtung für Bruch erfunden, von welcher ich nach 30jähriger Erfahrung im Bruch-Geschäft sicher sagen kann, daß sie die einzige ist, welche den Bruch absolut hält und nicht schlüpft, und doch leicht, kühl und bequem ist



Jas. Briston,
Von Bruch geheilt durch C. E. Brooks.

und sich den Bewegungen des Körpers anpaßt, ohne zu reiben oder Schmerzen zu verursachen, und kostet weniger als viele gewöhnliche Bruchbänder. Ich habe den Preis so niedrig gesetzt, daß Jedermann, reich oder arm, sie kaufen kann, und ich garantire sie absolut. Ich mache sie auf Eure Bestellung—schicke sie Euch—Ihr tragt sie, und wenn sie Euch nicht zufriedenstellt, schickt sie zurück, und ich schicke Euch ohne Weiteres Euer Geld wieder zurück. Dies ist die aufrichtigste Offerte, die je von einem Bruch-Spezialisten gemacht wurde. Die Banken oder andere angesehene Bürger hier in Marshall werden Euch sagen, daß ich auf diese Weise meine Geschäfte betreibe — immer absolut reell.

Hier ist, was Jas. Britton, ein hervorragender Fabrikant von Bethlehem, Pa., schreibt:

„C. E. Brooks, Esq.—Werther Herr! Ich litt seit sechs Jahren an Bruch und hatte immer Beschwerden, bis ich Ihre Vorrichtung bekam. Sie ist sehr leicht zu tragen, paßt gut und fest und wird weder bei Tag oder Nacht lästig. In der That, manchmal wußte ich nicht daß ich sie trug. Sie schließt sich der Körperform an und hält an der Stelle fest, ganz gleich in welcher Stellung ich mich befinde. Es würde ein wirklicher Segen sein, wenn alle die Unglücklichen, die an Bruch leiden, die Brooks Bruch-Vorrichtung kaufen und tragen würden. Sie würden es sicher nie bereuen. Mein Bruch ist geheilt, und nichts anderes als Ihre Vorrichtung that es. Jas. Britton."

Wenn Ihr alles mögliche versucht habt, kommt zu mir. Wo Andere fehlschlagen erziele ich meinen größten Erfolg. Schreibt heute, und ich schicke Euch mein Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meine Vorrichtung zeigt und den Preis und Namen von Leuten, die sie versuchten und geheilt wurden, angibt. Sie gewährt sofort Linderung, wenn alles andere fehlschlägt. Beachtet, ich habe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen. Nur ein reelles Geschäft zu mäßigem Preise.

C. E. Brooks, 3704 Brooks Bldg., Marshall, Mich.

Heilt die Blinden



Cataract, Staar, Fell, sowie, alle Arten Augenleiden; Krebs, Bruch, Gewächse, ohne Messer; Wassersucht, Taubheit, Knochenfraß, Bandwurm, Fallsucht-Epilepsia, Salzfluß, Offene-wunden, Bettnassen-Bettpissen, Drüsen-Anschwellung, Ausschlag, Katarrh, Magenleiden, Weibliche Krankheiten, Hämorrhoiden, Piles, etc.

Mrs. Halder, Battle Creek, blind 10 Jahr; Mrs. Mekee, Marlette, blind 8 Jahr; Mr. B. Cool, blind 50 Jahr; Mr. G. Edwards, Sandusky, blind 3 Jahr; Mr. Wall, Hague, Sask, Can., blind 6 Jahr; Mr. G. Thiessen, Morris, Man., blind 9 Jahr, 4 mal operirt, etc., etc., geheilt. Wir heilen wo Aerzte aufgeben. Aerzlicher Rat u. Zeugnisse Frei. Dr. G. Milbrandt, Croswell, Mich., U.S.A.

Dr. Puscheck hilft, heilt und reguliert die Magen- und Leberthätigkeit und heilt gründlich. Schreibe an ihn nach Chicago. Brieflicher Rat frei.

Seit 26 Jahren praktiziert Dr. Puscheck in Chicago und hat unendlich vielen Menschen geholfen und bietet auch Dir brieflichen Rat frei. Seine Rheumatismuskur, wie auch seine Frauenleidenkur und Erkältungskur sind die besten und zuverlässigsten der Welt. Laß Dir ein Verzeichnis seiner Hauskuren zusenden.

In der Jugend freut man sich auf das, was noch kommt, im Alter freut man sich über das, was noch da ist.

Aus Korea wird gemeldet, daß der Prinz Yung Chien, welcher 10 Jahre alt ist, sich im Monat April mit der Prinzessin Yeen Tu Yung verheiraten will. Er sollte eigentlich den Namen seiner Frau annehmen, da sie alle beide „too young„ sind.

Den Apfel kennt man am Geschmack, das Veilchen am Geruch und den Christen an der Liebe.

—Joh. Arnd.

Gerade so viel Hilfe wie Not.

Merkwürdig, daß diejenigen Menschen, welche am wenigsten zu beißen haben, immer den verbissensten Eindruck machen.

— Zur rechten Zeit kommen ist gut, zur rechten Zeit gehen ist besser.

„Blinder Eifer schadet nur." Das Das hat auch Paulus gemeint, als er sagte: „Sie eifern, aber mit Unverstand."